

Pressestimmen zum Konzert des Gemischten Chores Zürich vom 24. und 25. März 2016 in der Tonhalle Zürich

« *Neue Zürcher Zeitung* » 28.03.2016 / Thomas Schacher

Bachs Matthäus-Passion in Zürich Hier gibt es kein richtig und falsch

In der vorösterlichen Zeit wagen sich die grossen Zürcher Amateurchöre gern an Bachs Passionen – besonders ausgeprägt ist diese Tradition beim Gemischten Chor Zürich: Allein die Matthäus-Passion sang er seit 1872 bereits 28 Mal, davon 14 Mal unter der Direktion von Volkmar Andreae. Joachim Krause, seit 1996 künstlerischer Leiter des Gemischten Chores, hat die Matthäus-Passion mit seinen Sängern dagegen erst einmal aufgeführt; jetzt, am Gründonnerstag und an Karfreitag, gab es eine zweite Aufführung. Der Grund für die Zurückhaltung könnte auch daran liegen, dass die auf alte Musik spezialisierten Profi-Chöre die Amateurchöre weitgehend verdrängt haben.

Krause tritt in der Tonhalle mit einem 100-köpfigen Chor und dem in Kleinstbesetzung spielenden Tonhalle-Orchester auf, was das Dilemma der künstlerischen Position veranschaulicht. Das Orchester spielt auf modernen Instrumenten, in heutiger Stimmung; aber der Einsatz von Gambe, Oboe da caccia und Orgelpositiv sowie das vibratolose Spiel der Streicher gemahnen an die historische Aufführungspraxis. Sofern man diese hybride Position akzeptierte, konnte man eine eindruckliche Aufführung der Matthäus-Passion erleben – jenseits von «richtig» oder «falsch».

Die grosse Zahl der Sänger wurde unter anderem dadurch abgefedert, dass sich die Choristen konsequent auf die beiden Ensembles des doppelchörigen Werks aufteilen, während die Choräle sowie Eingangs- und Schlusschor von der ganzen Hundertschaft gesungen werden. Die Choräle gestaltet Krause überwiegend langsam und besinnlich, während er den Volkschören einen dramatischen Impetus verleiht. Dass die Zürcher Sängerknaben nur beim Eingangschor und nicht auch beim Schlusschor des ersten Teils der Passion mitmachten, bedürfte einer Erklärung.

Eine imponierende Vorstellung gibt Thomas Michael Allen, der den Evangelisten nicht nur mit einer höchst facettenreichen Stimme, sondern auch mit grosser innerer Anteilnahme singt. Dass er zudem noch die Tenorarien übernimmt, ist eine wahre Herkulesaufgabe. Werner Van Mechelen gibt der Jesus-Partie Grösse und Würde. Unter den übrigen Solisten beeindruckt insbesondere die Altistin Charlotte Quadt mit Innigkeit und Wärme der Stimme. Der Bass Martin Hässler schlüpft gekonnt in die wechselnden Rollen der Soliloquenten, und die kurzfristig eingesprungene Sopranistin Mirella Hagen taut nach anfänglicher Zurückhaltung merklich auf.

Zürich, Tonhalle, 24. und 25. März.